

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 76 (1972)
Heft: 9

Artikel: Jahresbericht 1971
Autor: Liebi, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1971

«Der Schweizerische Lehrerinnenverein faßt keine heißen Eisen an.» Der vorwurfsvolle Unterton in dieser Feststellung war nicht zu überhören. Wen trifft die Rüge? Wer nimmt sie entgegen, setzt sich damit auseinander, übernimmt die Verteidigung? — Sehr verehrte Delegierte, liebe Sektionspräsidentinnen, liebe Zentralvorstandsmitglieder: Wir alle sind der Schweizerische Lehrerinnenverein. Feststellungen über ihn gehen uns alle an.

Wer sich entschließt, heiße Eisen anzufassen, besorgt sich eine zweckmäßige Ausrüstung. Versäumt er es, ist er tollkühn. Er verbrennt sich die Hände, wird handlungsunfähig. — Niemand darf aber zu Recht behaupten, den Lehrerinnen fehle der Mut. Die bernischen Sektionen unseres Vereins beispielsweise engagierten sich im letzten Jahr stark. Aus pädagogischen Gründen nahmen sie Stellung gegen die für den alten Kantonsteil im Zuge der Koordinationsbestrebungen konzipierten Kurzschuljahre. Die eindeutige, gegen den Beschuß der Legislative gerichtete Meinungsäußerung setzte ein sorgsames Abwägen der Einzelbefunde voraus. Die Berner Kolleginnen kannten ihre Verantwortung. Gründlich diskutierten sie Pro und Contra. Der Kantonalvorstand wußte, daß er das heiße Eisen im Einverständnis mit der Mehrheit der Vereinsmitglieder anfaßte, er wußte, daß die Sektionen mitmachten, mitredeten, die Aktion trugen. Der Einsatz zugunsten der Schulkinder gegen eine einseitig politische Lösung einer Organisationsfrage befreite viele Kräfte. Im Jahresprogramm des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins war dieser Einsatz nicht vorgesehen. Er geschah spontan. Die Situation rief danach.

Damit sind zwei wesentliche Punkte herausgehoben. Wir wollen sie bei der Auseinandersetzung über die «heißen Eisen» nicht mehr aus den Augen verlieren.

1. Der von Ihnen gewählte und mit der Führung der Vereinsgeschäfte beauftragte Zentralvorstand ist bereit, nonkonforme Aufgaben zu lösen — wenn er sich von den Sektionen unterstützt weiß. Gleichgültigkeit läßt ihn zögern.
2. Die Beschäftigung mit heißen Eisen ist nicht planbar. Sie ergibt sich aus der jeweiligen Lage. Solche Lagen rechtzeitig zu sehen und dann das Richtige zu tun ist gemeinsame Aufgabe aller. Jedes einzelne Mitglied, jede Sektion muß sich einsetzen wollen.

Ich darf sagen, daß im vergangenen Vereinsjahr viel, gewissenhaft, gründlich, ausdauernd gearbeitet wurde. Es ist mir ein Bedürfnis, hier meinen Kolleginnen aus dem Zentralvorstand für all ihren Einsatz zu danken.

INSTITUTIONEN DES SLiV

In fünf Sitzungen erledigte der Zentralvorstand die laufenden Geschäfte. Es gibt Traktanden, die auf jeder Traktandenliste stehen. Sie betreffen unsere Institutionen, das *Schweizerische Lehrerinnenheim*, das *Stellenvermittlungsbüro* und die *Schweizerische Lehrerinnenzeitung*. Näheres darüber vernehmen Sie in den Berichten der Kommissionspräsidentinnen. Ihnen, ihren Kommissionen und den Mitarbeiterinnen *Ruth Rufener*, *Margrit Müller* und *Milly Enderlin* gilt unser herzlicher Dank für die Treue ihren Aufgaben gegenüber.

Zu unseren Institutionen möchte ich Ihnen einen Denkimpuls geben. Ich hoffe, Sie tragen ihn in Ihre Sektionen: Ich habe viel Verständnis für eine Präsidentin, die eines Tages entmutigt alles hinwerfen möchte. Viele unter uns kennen diesen Wunsch. Die Präsidentin der Sektion Thun hat ihm nachgegeben. Niemand war bereit, in ihre Fußstapfen zu treten. Eine Interimslösung wurde nicht gesucht. Die Sektion besteht nicht mehr. Ich weiß nicht, ob weitere Sektionspräsidentinnen ähnlich zu handeln beabsichtigen. Ich hoffe es nicht, denn sehen Sie: Keine Sektion des Schweizerischen Lehrerinnenvereins steht allein da. Wir sind viele und haben den Wunsch, gemeinsam und wenn nötig füreinander zu wirken. Man nennt das Solidarität. Solidarität aber braucht das Gespräch. Sie, liebe Sektionspräsidentinnen, erinnern sich an die Präsidentinnenkonferenz vom 6. November 1971. Wir besprachen damals die Probleme, die in all unseren Sektionen auftauchen, wir setzten miteinander Schwerpunkte für die Fortsetzung der Arbeit. Aus der Diskussion ging hervor — sehr eindeutig —, daß Sie gewillt sind, weiterhin die oft undankbare Arbeit zu verrichten, weil Sie glauben, manches sei noch zu tun. Ich bat Sie damals, uns, den Zentralvorstand oder mich zu rufen, wenn Sie unseren Rat, unsere Hilfe brauchten. Gerne wiederhole ich hier das Angebot. — Verstehen Sie mich richtig: An sich ist es unwichtig, wie groß unsere Mitglieder- oder Sektionszahl ist. Daß die Sektionen leben, daß ihre Mitglieder bereit sind zu aktiver Mitarbeit, das zählt.

Nun haben aber unsere Vorgängerinnen im Schweizerischen Lehrerinnenverein Bleibendes geschaffen: Sie gründeten eine Zeitung, sie bauten ein Heim, sie beteiligten sich in schwerer Zeit an einem Stellenvermittlungsbüro. Wir haben dieses Geschaffene als Erbe angetreten. Dieses Erbe will von uns verwaltet sein. Wir tragen die Verantwortung dafür. Es gehört nicht mir, nicht dem Zentralvorstand, sondern uns, Ihnen allen. Jedes einzelne Mitglied hat daran teil und hilft durch seinen kleinen Jahresbeitrag mit bei der Verwaltung. Weil das so ist, kann man nicht mir nichts, dir nichts alles fallen lassen und sagen: Mir scheint, daß der Lehrerinnenverein nicht mehr aktuell ist.

Ob es richtig ist, das von unseren Vorgängerinnen Geschaffene zu erhalten, zu pflegen oder gar daran weiterzubauen, das ist gründlich zu prüfen, wobei wir uns bewußt sein wollen, daß wir viele und verschiedene Gesichtspunkte berücksichtigen müssen. Wir haben die Frage zu stellen im Zentralvorstand, in den Sektionen und dann wiederum im «helvetischen Gespräch». Wer sich um die Diskussion drücken will, handelt unfair den Frauen gegenüber, die einst unter großen persönlichen Opfern die Institution schufen, der wir unsere heutige Stellung verdanken. Wir sind den Gründerinnen unseres Vereins und seinen Institutionen gegenüber verpflichtet, Entschlüsse zu fassen. Ich glaube, daß diese Gründerinnen Änderungen billigten, ja gar forderten, wenn diese Änderungen in ihrem Sinn und Geist geschähen.

Den Denkimpuls haben Sie erhalten. Ich gebe Ihnen nun noch die Denkhilfe: Mit viel Wahrscheinlichkeit zählen wir alle eines Tages zu den Pensionierten. Was werden wir sagen, wenn die amtierende Lehrerinnengeneration dem von uns Geschaffenen nicht nachfragt, ja, sich darüber lustig macht?

FIBELWERK

Im vergangenen Vereinsjahr befaßten wir uns verschiedentlich mit Anliegen der Fibelkommission, einer Kommission, die zu den ständigen Kommissionen des SLV und des SLiV zählt.

Lassen Sie uns vorerst vom Positiven sprechen. Ende März 1972 erschien die neue Schweizerfibel «Wo ist Fipsi?». Die ganzheitlichen Texte für den Erstleseunterricht verfaßte *Elisabeth Pletscher*, Schaffhausen, nach einer unveröffentlichten Erzählung von *Olga Meyer*. Mit großem Einfühlungsvermögen haben Elisabeth Pletscher und der Illustrator *Albert Gerster* die liebenswerte Umweltgeschichte gestaltet. Die Verfasserin hat auch den Kommentar geschaffen, eine Fundgrube für wertvolle Anregungen zum Erstleseunterricht. Es sollen später noch Übungstexte folgen. — Recht weit fortgeschritten sind auch die Arbeiten am neuen Märchenheft, Frau *Witzig* aus Kilchberg hat die Märchen «Hans im Glück»; «Rapunzel» und «König Drosselbart» für den Leseunterricht im ersten Schuljahr bearbeitet. Die Illustration des Heftes besorgte *Bernhard Wyß*, Bern.

Die Massenproduktion von Lehrmitteln für die Vorschulstufe und für die Grundschule, vor allem im Ausland, aber auch bei uns, stellen unser Fibelwerk in Frage. Wollen wir es weiterführen? Finden sich in unseren Vereinen genügend Mitarbeiter, und verfügen wir über die nötigen Mittel? Der Zentralvorstand des Lehrerinnenvereins hat sich eindeutig ausgesprochen zugunsten einer Beibehaltung und vielleicht gar einer Erweiterung des Fibelwerkes. Wir sehen darin einen namhaften Beitrag an die Koordination unserer kantonalen Schulsysteme.

Der Geschäftsvertrag und das Reglement der Fibelkommission werden momentan von einer paritätischen Kommission revidiert.

SCHRIFTENREIHE

In unserer Schriftenreihe gab *Dr. Helene Stucki* ihre Schrift «*Dankbares Leben*» heraus. Den Erlös hat die Autorin zur Hälfte dem Pestalozzidorf Trogen, zur andern Hälfte der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung zugedacht. Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich.

FREMDSPRACHIGE KINDER

Der SLV hat eine Kommission zum Studium der Probleme fremdsprachiger Kinder in unseren Schulen eingesetzt. Der SLiV wurde eingeladen, mitzuarbeiten. Die Zentralpräsidentin vertritt die Lehrerinnen in dieser Kommission.

JUGENDBUCH

Der Jugendbuchpreis wird vom SLV und vom SLiV zu gleichen Teilen gestiftet. Die Jugendschriftenkommission des SLV war bisher damit beauftragt, Preisträger beiden Zentralvorständen vorzuschlagen. Der SLiV war in der JSK nur durch ein Mitglied vertreten. Daraus ergaben sich hie und da kleinere Konflikte. Zusammen mit dem SLV suchten wir nun nach einer gerechteren Lösung. Wir glauben sie gefunden zu haben in einem stärkeren Engagement des SLiV in der JSK. Sofern Sie heute und die Delegiertenversammlung des SLV im Herbst dem von den Zentralvorständen erarbeiteten Reglement zustimmen, wird die JSK zu einer gemeinsamen ständigen Kommission SLV/SLiV.

KINDERGARTEN

Der Rahmenplan des Schweizerischen Kindergartenvereins, von dem im letzten Jahresbericht die Rede war, erschien im Spätherbst 1971. Er ist die Arbeit der Studienkommission für pädagogische Zeitfragen des Schweizerischen Kindergartenvereins, in der wir vertreten sind. Wir wollen den Kindergärtnerinnen zu diesem Werk hier gratulieren.

Persönlich hatte ich im Laufe des Vereinsjahres dreimal Gelegenheit, als Lehrerin zu Kindergärtnerinnen zu sprechen zum Thema: Kindergarten/Schule. Die Präsidentin des SKGV und ich hoffen beide, daß durch unsere gemeinsame Arbeit auf schweizerischer Ebene die Kontakte zwischen Kindergarten und Schule auch in den einzelnen Gemeinden vermehrt gepflegt werden zum Wohle der Kinder!

KOSLO

Innerhalb der KOSLO wurde intensiv der neue Artikel 27 und 27bis der Bundesverfassung diskutiert. Anlässlich des ersten Vernehmlassungsverfahrens besprachen wir im Zentralvorstand ausgiebig den Fragenkomplex. Wir waren in der Folge auch vertreten in der Arbeitsgruppe BV Art. 27 der KOSLO, welche die Stellungnahme der Schweizerischen Lehrerschaft zu formulieren suchte. Es ist schwer abzuschätzen, ob wir Lehrkräfte überhaupt einen Einfluß haben auf derartige politische Fragen. Die Anteilnahme am Gespräch scheint mir — ohne Rücksicht auf Erfolg oder Mißerfolg — Pflicht. Möglicherweise bleibt die direkte Wirkung aus. Die indirekte aber fällt ins Gewicht. Die Lehrerschaft fordert Mitspracherecht in Bildungs- und Erziehungsfragen. Mit ihr ins Gespräch kommt die Öffentlichkeit erst, wenn Vertreter der Lehrerschaft persönlich bekannt sind. Wir achten vom Zentralvorstand aus darauf, in verschiedenen Gremien vertreten zu sein. Die Arbeit der jeweiligen Vertreterin betrachten wir als ein Pflügen für künftiges Pflanzen und Ernten.

MÄDCHENBILDUNG

In durchaus positiver Weise konnten wir Stellung nehmen zum Bericht der Subkommission der EDK über Mädchenbildung. Unsere frühere Zentralpräsidentin Dora Hug hat uns in dankenswerter Weise in dieser Kommission vertreten. Über die weiteren Schritte ist nichts bekannt geworden, doch wünschten wir ausdrücklich, auf dem laufenden gehalten zu werden. Wir anerboten auch unsere weitere Mitarbeit.

BEGEGNUNG MIT DER DRITTEN WELT

Im Rahmen der KOSLO hat eine Gruppe des SLV im Auftrag des EPD und der Schweizerischen Unesco-Kommission Arbeitspläne zum Thema «Kind und Dritte Welt» ausgearbeitet. Die letzten Korrekturen zum Manuskript werden in diesen Tagen angebracht. Danach wird das Departement den Druck besorgen.

ZUSAMMENARBEIT

Die Tendenz, den Schweizerischen Lehrerinnenverein zugunsten einer Mitgliedschaft beim SLV aufzugeben, ist stark und aus der Sicht junger Kolleginnen verständlich. «Die Sektionsversammlungen mit den Lehrern sind viel lustiger», heißt es da, und das trifft sicher oft zu, obwohl ich persönlich auch schon anderes erlebt habe.

Wer länger als zwei, drei Jahre Einblick hat, weiß, daß die Sektionsversammlungen nur einen geringen Teil der Arbeit einer Lehrerorganisation ausmachen. Die fast unsichtbar geleistete Klein- und Kleinstarbeit ist es, die wirkt, die Arbeit, die in den Sektionsvor-

ständen, in den Spezialkommissionen, am Telephon und am Schreibtisch der einzelnen geleistet wird.

Kolleginnen, welche dem Lehrerinnenverein nicht beitreten wollen, sind nur selten bereit, tätig im Lehrerverein zu arbeiten. Kolleginnen, die sich dort betätigen, sind meist auch aktive Mitglieder des Lehrerinnenvereins. Sie erfahren hier die Meinung der Lehrerinnen und können dann wirklich kompetent mitsprechen. — Im Lehrerverein hat man längst gemerkt, daß die Mitarbeit der Frauen eine Sache wohl zuweilen kompliziert, weil diese in der Diskussion anderes berücksichtigen als die Männer, daß aber — im Blick aufs Ganze — die Lösung am Ende besser ist, wenn Frauen mitgearbeitet haben. Man schätzt unsere Mitarbeit in den Kommissionen. Man schreckt aber davor zurück, Mitarbeiterinnen zu suchen. Dies ist daher auch eine Aufgabe des Lehrerinnenvereins — und nicht eine kleine.

Sicher ist Ihnen aufgefallen, daß wir vermehrt zusammengearbeitet haben mit dem SLV. Uns scheint, daß wir den richtigen Weg eingeschlagen haben. Was im Jahr 2000 sein wird, weiß niemand von uns.

Vorläufig ist es nötig, daß wir unsere Eigenständigkeit bewahren, damit das Mitspracherecht der Lehrerinnen innerhalb der Schweizerischen Lehrerschaft gewährleistet ist. Wir sind bereit, die etwas undankbare Arbeit weiterzuführen. Liebe Sektionspräsidentinnen, liebe Mitglieder im Zentralvorstand, helfen Sie mit!

Agnes Liebi

Auszug aus der Jahresrechnung 1971

Zentralkasse

Einnahmen	35 432.51
Ausgaben	35 517.49
Ausgabenüberschuß	84.98
Vermögen am 1. Jan. 1971	315 676.90
Ausgabenüberschuß	84.98
Ausbuchung Fonds-Differenzen	2 623.60
Vermögen am 31. Dez. 1971	312 968.32

Emmagraf-Fonds

Einnahmen	422.85
Ausgaben	635.60
Ausgabenüberschuß	212.75
Vermögen am 1. Januar 1971	12 952.20
Vermögen am 31. Dezember 1971	12 739.45
Vermögensverminderung	212.75